

# Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber  
Agathon Bernich.

Druck und Verlag der  
Bernichschen Buchdruckerei.

Sonnabend,

No. 83.

16. Oktober 1841

## Kirchliche Anzeigen. Am 19. Sonntage nach Trinitatis. Den 17. Oktober 1841.

### St. Nikolai - Pfarr - Kirche.

Vormittag: Herr Kaplan Briele.

Lieder. V. d. Pr. No. 359. Lasset euch nicht.

Zur Vesper. Dritter Psalm. Auf dieser Welt.

### Ev. Haupt - Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Prediger Eggert.

Lieder. V. d. Lit. No. 151. V. 1 — 6.

V. d. Pr. No. 410.

N. d. Pr. No. 278. V. 2 — 4.

Com. No. 135.

Machmittag: Herr Superintendent Rittersdorff.

Lieder. V. d. Pr. No. 119. Dein Wort, o Höchster.

No. 192. Ach, höchster Gott. V. 1 — 7.

N. d. Pr. No. 192. V. 8 — 10.

### Neust. evangel. Pfarr - Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Lebens.

Lieder. V. d. Lit. No. 1.

V. d. Pr. No. 410.

N. d. Pr. No. 267. V. 6. 7.

Com. No. 130.

Machmittag: Herr Prediger Rhode.

Lieder. V. d. Pr. No. 216.

N. d. Pr. No. 217. V. 4. 5.

### St. Annen - Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Granz.

Lieder. V. d. Lit. No. 1.

V. d. Pr. No. 265.

N. d. Pr. No. 272. V. 4 — 6.

Com. No. 131.

Machmittag: Herr Prediger Müller.

Lieder. V. d. Pr. No. 208.

No. 263.

N. d. Pr. No. 207. V. 10. 11.

### Heil. Leichnams - Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriese.

Lieder. V. d. Lit. No. 147.

V. d. Pr. No. 33.

N. d. Pr. No. 251. V. 7 — 9.

Com. No. 133.

Machmittag: Herr Prediger Kriese.

Lieder. V. d. Pr. No. 201. V. 1 — 4 und No. 203.

N. d. Pr. No. 211. V. 5 — 8.

3. Schl. No. 228. V. 7.

### Reformierte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Behr.

Eingangsstück. No. 6. Liebste. V. 1 — 3.

V. d. Pr. No. 203. Mir. V. 1 — 7.

N. d. Pr. No. 14. Dein. V. 4. 5.

## Die Uebermacht der Juristen.

(Schluss.)

Wir können also von unseren Erinnerungen gegen das Wesen des Juristenstandes nicht abgehen. Wir wiederholen es, daß derselbe uns zu übermächtig erscheint und diese Uebermacht folgt, unsrer Ansicht nach, sogar aus den vernünftigen Vorausseckungen des Hrn. 7, wenn man daraus nur die richtigen Schlußzieht. Zugegeben nämlich, daß das Recht die formelle Grundlage des Staats, der Ausdruck des Gesammtwillens ist, der den Staat bildet; nun so darf um so weniger Rechtspflege und Gesetzgebung in den Händen eines dazu privilegierten Standes allein ruhen. Das Recht ist das Geheimgut aller Staatsbürger. Die Ausübung und Fortbildung desselben durch die Juristen allein, nimmt ihm seinen Charakter als Ausdruck des Gesammtwillens, und macht es zum Ausdrucke des Willens der Juristen.

Auch was Herr 7 gegen die Mittel äußert, die wir zur Beseitigung der gerügten Mängel in Vorschlag bringen, können wir durchaus nicht billigen. Woher wie Trennung der Justiz und Administration für nöthig halten, darüber haben wir uns vorher schon ausgesprochen. Die Offenlichkeit der Rechtspflege speist unser Gegner mit so kurzen Worten ab, daß wir zu glauben versucht werden, er sei derselben nicht gerade abgeneigt. Einem bündigen Gesetzbuche gesteht er ausdrücklich den Titel eines wünschenswerthen Werkzeuges für die Rechtspflege zu und wenn es dann weiter ausführt, daß dasselbe die Juristen nicht abschaffen könne, so müssen wir wiederholen, daß es gar nicht unser Wunsch ist, die Juristen ganz zu entbehren, sondern nur ihre Macht zu beschränken. Wir müssen aber leugnen, daß nur die Juristen bündige Gesetzbücher verfassen können. Die Art und Weise, wie sie ihr Studium betreiben, entstremdet sie oft dem praktischen Leben und verhindert sie, eine weise Berücksichtigung desselben bei der Rechtspflege anzuwenden. Neben vielen anderen dafür sprechenden Gründen erscheint also auch aus dem Vorstehenden, daß Institut der Geschworengerichte für die öffentliche Wohlfahrt er-

forderlich, da von den Geschworenen, als praktischen und unabhängigen Leuten eine den Verhältnissen des gewöhnlichen Lebens und dem natürlichen Rechtsgefühl widerstrebende Auslegung der Gesetze nicht zu fürchten ist; und eben daher wird, so lange wir jenes Institut nicht besitzen, auch die zeitgemäße Fortbildung des Rechts gehindert und die Ausarbeitung bündiger Gesetzbücher ein frommer Wunsch bleiben. Den Geschworenengerichten scheint unser Gegner aber besonders abhold zu sein; er nennt sie ein Ueberbleibsel der Vergangenheit. Ist dieser Ausspruch Wahrheit, dann müssen wir unser tieferes Bedauern über die 70 Millionen Bewohner des westlichen Europas ausdrücken, die im Besitz von Geschworenengerichten sind und in Alles eher als in die Abschaffung derselben willigen würden. Doch dem ist nicht so. Seit Jahrhunderten bestehen in England Geschworenengerichte, Jahrhunderte haben dieselben dort als Mittel zur wahrhaft unparteiischen Rechtspflege bewährt. Oder glaubt der Verfasser, daß es nur Vorliebe für das Altherkömmliche sei, welche in England dieses Institut erhalten: nun wohl so blicke er nach der andern Seite des Kanals. Das wankelmüthige Volk der Franzosen behielt unter den vielen Veränderungen, die seine Regierungssform in den letzten 50 Jahren erlitt, die Geschworenengerichte stets bei und keiner seiner Staatsmänner ließ sich je einfallen, die Nützlichkeit derselben in Abrede zu stellen. Und gelten unserm Gegner die Ausprüche fremder Nationen Nichts, so betrachte er unsere Rheinprovinzen. Er lese die Berichte über die Rundreise des Herrn Ruppenthal in denselben, über die überall gegen diesen hochgestellten Staatsmann ausgeprochene Unabhängigkeit an die Rechtspflege durch Geschworenengerichte. Ob wohl im ähnlichen Falle bei uns in den alten östlichen preußischen Provinzen ebenfalls eire so große Freude über unser Gerichtsverfahren laut werden würde?

Am Schlusse seines Aufsatzes kann Hr. 7 nicht umhin, einzugehen, daß Unzufriedenheit über die richterlichen Verfügungen nicht selten vorhanden sei; sucht aber lediglich die Schuld davon in den unvollkommenen Gesetzen. Wessen Werk sind denn aber dieselben? Das Werk der Juristen, so behauptet gerade unser Gegner, — der Juristen, welche nach seinen eigenen Worten die alten starren Formen, in denen sich früher das Recht bewegte, erweichten und für die neuern Verhältnisse anwendbar machen, die alle Mängel in den Gesetzen sofort erkennen und abzustellen suchen. Von ihnen sollte man doch mehr, als unvollkommene Gesetze erwarten! —

(A.)

Danzig, den 14. Oktober 1841.

In diesem Augenblicke, Donnerstag Morgens, wird die Direktorin Laddey begraben, die hier einst in den Jahren 1820 bis 1824 so hoch gefeierte Ulrike Weinland. „Das ist das Loos des Schönen auf der Erde!“

Länger als ein Jahr hatte sie an der schmerzenvollsten Krankheit gelitten, der sie endlich, in der Nacht vom 10ten zum 11ten Oktober, wenige Stunden nachdem die erste Vorstellung unter einer andern Direktion, als der ihrigen, beendet worden war, erlag. Ihr Gatte befindet sich bekanntlich seit dem August als oberster Regisseur bei der Bühne zu Riga. — Zu seinen Gunsten und zum Nachtheile ihrer Tochter Selma, die bekanntlich jetzt vor einem Jahre die mütterliche Bühne verlassen mußte und sich seitdem bei dem zweiten Theater zu Hamburg befindet, hat sie sich in ihrem Testamente ausgesprochen. Ihr Sohn Ernst stand an ihrem Sterbelager. — Die Verstorbene betrat zum letzten Male in schon leidendem Zustande die Bühne bei der Eröffnung unsers Theaters am 13. Oktober 1840, indem sie den Prolog sprach.

Gestern wurde hier im Saale des grünen Thores mit einer interessanten Auktion der Anfang gemacht. Ein Theil des Nachlasses unsers ersten Sammlers, des am 31. August d. J. verstorbenen Divisions-Auditeurs Würtemberg, eines gebornten Hirschbergers, wird hier nämlich verauktionirt. Mit 200 Gemälden wurde der Anfang gemacht, von denen mehrere der seit einigen Monaten hier anwesende Berliner Kunsthändler Herr Julius Kuh kaufte. Die Gemälde wurden bis zu 130 Thlr. das Stück bezahlt. Darauf kamen die Chinesischen Sachen an die Reihe. Nicht weniger als 500 Kuriostitäten dieser Art (das meiste freilich Porzellan) hatte der Verstorbene während weniger Jahre in Danzig zu sammeln gewußt. Auch diese Gegenstände wurden hoch bezahlt, der Teller im Durchschnitt mit anderthalb Thalern. — Bei jeder Gelegenheit zeigt es sich, daß jetzt viel Reichtum in Danzig ist. Die gestern verkauften Gegenstände haben circa 2000 Thlr. gebracht. — Heute wird mit dem Rest des Porzellans, sowie mit den Bildwerken in Marbor, Holz, Gips u. s. w. fortgefahrt. Die wertvollsten Gegenstände des Nachlasses: die Kupferstiche, unter denen sich über hundert von Albrecht Dürer selbst gestochene Blätter befinden, werden auswärts, wahrscheinlich in Dresden, verkauft werden.

(Die bedrängte Lage des Gewerbswesens.) Diese liegt eigentlich in dem Maße der öffentlichen Lasten, welche alle zu tragen haben, in Folge der wir nunmehr ein halbes Jahrhundert hindurch gelebt haben, und deren Ende noch nicht abzusehen ist; — darin, daß die Gegenwart der jetzt lebenden Generation durch die Erzeugnisse ihrer Betriebsamkeit und ihres Gewerbstriebs nicht blos nur ihre gegenwärtigen Bedürfnisse decken und befriedigen soll, sondern zugleich auch noch die Bedürfnisse der Vergangenheit, der früheren Generation, welche die Erzeugnisse der Gegenwart vorweg genommen und verzehrt hat; daß also von der Gegenwart, statt ihres einfachen Bedarfes, ein doppelter gedeckt werden soll und muß. — Wozu weiter nun noch das kommt, daß die finanziellen Maßregeln, durch welche man den Unterthanen den Abgabendruck weniger fühlbar zu machen sucht, bei weitem das nicht leisten, was sie leisten sollen; daß selbst die Schutz- und

Förderungsmittel der allgemeinen Betriebsamkeit meistens durch finanzielle Tendenzen geetet und beherrscht werden; daß ferner die Gläubiger der Staaten, die Rentiers, welche bei der Klassifikation der jetzigen Konsumenten eine Hauptrolle spielen, und als die Vertreter der Vergangenheit anzusehen sind, in der Regel für die Produktion nichts thun, auch ihre Konsumtion — so weit solche immer getrieben sein mag, — nicht auf Förderung der allgemeinen Gewerbsamkeit hingeh, sondern meist auf Gewerbe der Luxusartikel; und was das Schlimmste ist, daß sie durch die Art und Weise, wie sie ihre Fonds benutzen, dem Schulden machen der Regierungen, also den Vorschritten zur fortwährenden und immer steigenden Belastung des Volks zur Hilfe kommen. (Dies ist zwar in Bezug auf die meisten Europäischen Staaten leider wahr; in Bezug auf Preussen jedoch, dem Himmel sei Dank, nicht. Denn Preussen vermehrt nicht nur seine Staatschulden nicht, sondern bewirkt die Tilgung derselben so regelmäig und so bedeutend, daß es in nicht gar ferner Zeit der Befreiung von dieser Last entgegensehen kann.) Zuverlässig würde es mit manchen, wohl den meisten Zweigen der Volksgewerbsamkeit ganz anders stehen, als es jetzt wirklich steht, hätte die Gewinnsucht der Staatsgläubiger bereits früher die gegenwärtige industrielle Richtung genommen, statt auf wucherliche Spekulation im öffentlichen Staatschuldenuxvier. Das dieses Letzte der Fall ist, ist ein weiteres, nicht minder drückendes Ergebnis der Einwirkung der Vergangenheit auf die Gegenwart. Während in der Periode, wo die öffentlichen Schulden contrahirt wurden, die Verwendung ihres Betrages die Produktion und deren Einträchtigkeit bedeckend beförderte, fehlt dieses Förderungsmittel jetzt nicht nur, sondern es sind jetzt ganz entgegengesetzte Verhältnisse ziehenden. Es ist jetzt dahin gesiehen, daß überall gespart werden soll und muss; was dann die Folge hat, daß die Gewerbe die natürliche Unterstützung entbehren, die sie aus der früher genossenen Verwendung der öffentlichen Fonds erhielten und zu erwarten hatten, und daß weiter der Besteuerete außer den oben angedeuteten beiden positiven Belastungen auch noch die dritte negative zu tragen hat, Verlust seines früher genossenen Verdienstes.

1 —

### M o t i z e n.

— Immer weiter gehen, wenn auch meistens noch mit unsicheren Schritten, die Entdeckungen in der Anwendung des Galvanismus. So hat man jetzt in London die Erfindung gemacht, die Wirkungen der galvanischen Säule auf das Drucken baumwollener Zeuge anzuwenden, und man erzeugt, je nach der verschiedenen Farbe, die zur Grundfärbung des Zeuges angewendet wird, und je nach den verschiedenen Metallen, aus welchen die Druckformen bestehen, die genannten Abdrücke dieser Formen in den verschiedensten Farben, wobei z. B. eine Kupferne Form die grüne, eine silberne die braune, eine eiserne die blaue Farbe hervorbringt. — Dagegen ist es den unermüdeten Versuchen des Prof. Böttcher in Frankfurt gelungen, eine von Prof. J. Felsing vor einigen Jahren nach Carlo Dolce gestochene Kupferplatte auf galvanoplastische Weise so vollkommen in jeder Hinsicht wiederzugeben, daß der Kupferstecher selbst die Abdrücke der auf chemischem Wege erzeugten Platte nicht von denen Originals zu unterscheiden im Stande ist. In diesem Augenblicke befindet sich diese interessante Platte

unter der Presse, damit sich ein größeres Publikum von der Wahrheit und Wichtigkeit dieser Erfindung zu überzeugen im Stande ist.

— In den Irrenhäusern Frankreichs wird, wie schon früher erwähnt, seit einiger Zeit die Musik als Heilmittel angewendet und, wie es scheint, mit glücklichem Erfolge. So gibt der neueste Bericht des Direktors der Irrenanstalt von Aurere Nachricht über mehrere merkwürdige Heilungen Wahnsinniger, die dort lediglich vermittelst der Anwendung der Musik bewirkt wurden.

— In Kaltern in Tirol hat man unlängst das seltsame Schauspiel einer Art von Exorcismus wieder aufzuführen gehabt. Ein Fräulein von Mörl hatte schon Jahre lang an allerhand Zufällen, als Konvulsionen, Starkrämpfe, Blindheit, Gesäßlosigkeit, Lähmungen u. s. w. gelitten, wobei ihr Nadeln, Haare, Glasscherben u. c. aus verschiedenen Körpertheilen abgingen, von denen ihr Beichtvater sie befreite, nachdem sie furchtbare Schmerzen gelitten hatte. In ihren Ertasen wollte sie mit Gott und den Heiligen gesprochen haben, auch andere Visionen aus der Leidensgeschichte Christi erzählte sie, wobei sie auch frischblutende Wunden an den Händen zeigte. Da wurde sie mit einem Male, wie sie sagte, durch anhaltendes Gebet mit Hilfe ihres Beichtvaters von ihren Leiden befreit, ihr Körperzustand besserte sich, und nun wird sie nächstens feierlich ins Kloster treten. — Ein Seitenstück zu den neulich aus München gemeldeten Augenverdrehungen eines Marienbildes. Lauter Nachrichten aus dem Jahr 1841!!

— Auf Java, dieser reichen, schönen Insel, die sich zum größten Theil im Besitz der Holländer befindet, lebt es den dort ansässigen vielen Europäern, bei allem sonstigen Wohlleben, an etwas — wovon noch dazu Europa einen immer wachsenden Übersluß hat, nämlich — an europäischen Frauen. In den dortigen Gesellschaften sieht man kaum eine Dame auf 10 Herren. Man hat demnach, wie glaubwürdige Berichte versichern, dort keinen heissen Wunsch, als daß junge heirathslustige Damen aus Europa herüberwandern möchten nach Java, wo heirathslustige Männer — welche größtentheils Staats-Diener sind, und deshalb eine sichere Existenz haben — ihrer horren. Uebrigens sei hierbei auch erwähnt, daß die dortigen, der weißen Rasse angehörenden Damen meist nur ihrem Vergnügen leben, und es dort nicht gebräuchlich ist, daß sich dieselben um die Wirtschaft bekümmeren. Auch verlangt man nicht, daß weiße Frauen oder Jungfrauen auf der Straße zu Füsse gehen, denn zu Batavia fahren sie stets, und es gehört zu den Seltenheiten, eine weiße Dame auf der Straße gehen zu sehen. — So übel scheint die Sache nicht; wenn's nur nicht so verzweifelt weit wäre.

— Die Schnelligkeit, mit der man jetzt reiset, grenzt ans Fabelhafte. Am 15. Sept. reiseten einige Personen von New-York über Liverpool, London und Havre nach

Paris, und schon am 29. Morgens waren sie dort angelangt. Sie hatten binnen dieser 14 Tage 1100 Lieues zur See und 190 zu Lande zurückgelegt, was auf den Tag etwa 92 Lieues (55 deutsche Meilen) ausmacht.

— Vor einigen Wochen fuhren zwei Engländer auf dem Dampfschiffe von Koblenz nach Köln. Beide plagte, ungeachtet sie eine Rheinreise machten, die Langeweile. Als Mittel dagegen schlug Einer von diesen Engländern ein Spiel vor, das ihm so eben eingefallen sei. Sie sezen sich, fordern Zucker, theilen das Ihnen dargebrachte Stück in zwei Theile, und legen Jeder eins vor sich, und eine Guinee zur Gesellschafterin dabei. Wessen Stück nun zuerst von einer Fliege besucht wurde, der hat das Goldstück gewonnen. Dieser Zeitvertreib wurde lange Zeit fortgesetzt, denn die Fliegen ließen sich gerade nicht sehr bitten, zu erscheinen. Daß die übrigen Reisenden herzlich lachten, bedarf wohl keiner Andeutung. Die Engländer dagegen sahen mit einer sehr ernsthaften Miene — ihre Blicke auf den Zucker gerichtet — und scheuten sich förmlich, Althem zu holen, da dadurch leicht eine der heranziehenden Glückssentscheiderinnen verschont werden konnte. So etwas thut auch nur ein Engländer, und wie wollen nicht hoffen, daß dieses Spiel bei uns Aufnahme findet, denn sonst wird die Zahl der als verboten zu bezeichnenden Spiele um eines vermehrt.

— Sehr verdient macht sich um Gesundheit und Besserung des Zustandes der Armen fortwährend die Berliner Armdirection, indem sie auch durch gedruckte Erklasse die Einwohner über ihr Wohl aufzuklären sucht. In einem derselben, zur Steuer des Brantweintrinkens, heißt es: „Die Armdirection und der für den Kartoffelbau durch Arme zusammengetretene Verein sind der Meinung, daß die Gewohnheit, Brantwein zu trinken, eine Hauptursache der Not und des Elends unter den arbeitenden Klassen ist. Da seit einer Reihe von Jahren die tägliche Erfahrung dies zeigt, und da man die Gewissheit erlangt hat, daß alle Wohlthaten, die man Familien spendet, wo der Vater oder die Mutter sich dem Trunk ergeben haben, völlig nutzlos sind und ihren Untergang doch nicht verhindern können; so soll auch das Land zum Kartoffelbau künftig nur denen gegeben werden, die sich durch Mäßigkeit auszeichnen, und sich das Laster des Trunkes abgewöhnen.“

(Blind und taubstumm.) In der letzten Versammlung der britischen Naturforscher zu Plymouth erstattete Dr. Fowler einen Bericht über ein junges Mädchen, welches sich jetzt in dem Arbeitshause von Rotherhithe befindet und dreifach, mit Taubheit, Sprachlosigkeit und Blindheit, heimgesucht ist. Die Unglückliche, die etwa zwanzig Jahre zählt, kam taubstumm zur Welt und erblindete in Folge der Pocken, als sie drei Jahre alt war. Sie kann auch die laute Anstrengungen der Stimme nicht hören, doch fährt sie auf, wenn mit einem eisernen Klöpfel, der an einem Strick über ihr hängt, gegen eine eiserne Scheibe geschlagen wird. Das Ge-

fühl ist der einzige Sinn, vermittelst dessen ihr Andere etwas mittheilen können, und das sie gebraucht, um sich mit Gegenständen und Personen bekannt zu machen. Geschmack und Geruch fehlen ihr zwar nicht, sie scheint aber kein Bewußtsein darüber zu haben. Bis vor zwei oder drei Jahren schien sie ein rein thierisches Leben zu führen, dann aber trat ein merkwürdiger Unterschied in ihrem Wesen ein, und sie widmet ihrer Kleidung und Wohlanständigkeit eben so viel Sorgfalt wie jedes andere Mädchen ihres Alters. Sie findet ohne Führer den Weg nach jedem Theile des Arbeitshauses, erkennt alle Bewohner desselben durch Betasten mit den Händen, macht sich ihr Bett zurecht und nährt nicht nur gewöhnliche Sachen, sondern selbst die schwierigeren Partien des Anzuges. (?) Schon versessen ist sie auf Alles, was sie für ihr eigen hält; giebt man ihr einen Shilling, so ist sie ganz außer sich vor Freude, lacht, nickt und befühlt ihn lange Zeit mit den Händen.

### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Maria mit dem Herrn v. Schaeven zeigt Freunden und Verwandten ergebenst an

E. Terpiz,  
geb. Meske.  
Guisbestherin.

Rombitten, den 8. October 1841.

Maria Terpiz,  
Conrad v. Schaeven,  
Verlobte.

### Zahnkitt

von Maurice & Langlame in Paris.  
Preis pro Etui mit Gebrauchsanweisung 1 Reichstaler  
Ganz bewährtes Mittel um sich mit der größten Leichtigkeit schadlose und hohle Zähne auszukütteln, dieselben gleich andern gesunden Zähnen wieder tauglich zu machen, und die durch Zutritt von Lust und Speisen öfters entstehenden Zahnschmerzen, so wie einen übelriechenden Geruch aus dem Munde gänzlich zu vermeiden, ist in Elbing Wall-in zu haben in der

Nicolaishen Buchhandlung.  
Eine erfahrene, ordentliche Kinderfrau wird sogleich gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition der Elb. Anzeigen.

Ein neuer aufrechte stehender runder Braten steht zum Verkauf Kettenbrunnenstraße No. 9; auch kann daselbst zur Erlernung der Schlosserprofession ein Bursche in die Lehre treten.

Einem hochgeehrten Publico zeige ich biemit ergebenst an, daß ich meine Wohnung nach dem Hause lange Heilige - Grifstraße No. 10 verlegt habe und bitte biemit um ferneren geneigten Zuspruch.

J. C. Fietkau,  
Glasermeister.

# Erste Beilage zu No. 83. der Elbinger Anzeigen.

Den 16. Oktober 1841.

## Angekommene Fremde.

Den 13. Oktober. Graf zu Dohna a. Schlobitten log. zum Kongl. Hof. Graf Klinkhoffström a. Kordtacken, Ksm. Schepens mit Familie a. Memel u. Mechanikus Lisär mit Familie a. Danzig l. Hotel de Berlin. Gutsb. Baumgardt a. Bukowiz, Ksm. Hirschberg a. Saalfeld, Gutsb. Fröß a. Glanden u. Mühlensbesitzer Garich a. Neumühl log. in der Steinbude. Apotheker Corsepius a. Königsberg, Dekonom Becker a. Pillau, Ksm. Sanio a. Königsberg und Dekonom Becker a. Maldeuten l. i. d. Hoffnung. Den 14. Okt. Ksm. Marquardt a. Königsberg l. z. kgl. Hof. Brüder Samelung a. Osterode l. Hotel de Berlin. Gutsb. Lieut. Spill mit Familie a. Plankitten, Lieut. Bertram a. Gottewalde und Frau Doktor Strclau a. Saalfeld l. im weißen Schwan. Cand. Rindfleisch a. Königsb. l. Spieringsstr. No. 26. Cand. Dalwig a. Königsb. l. Körp rstr. No. 3. Hofrath u. Professor Albrecht aus Leipzig mit Frau l. Heil. Geiststr. No. 20. Capitain Tiebsen a. Danzig l. bei Mad. Moischemirz l. Hinterstr.

## Bekannt Todes-Anzeige.

Am 4. d. Mts. Abends 10 Uhr entschlief sanft mein innig geliebter Gatte, der Gutsbesitzer Franz August Schütze auf Bischoflich Papowo bei Culansee, in einem Alter von 39 Jahren nach zehntägigem Krankenlager an der Brustentzündung, und hinzugetretenem Nervenfieber, und am 6en d. Morgens 3 Uhr folgte demselben meine einzige Tochter Maria von 5 Jahren und 3 Monaten nach sechstätigem Krankenlager ebenfalls am Nervenfieber. — Indem ich noch das erst vor drei Wochen erfolgte Dabinscheid: mein jüngsten ein Jahr alten Sohnes Franz beweine; siehe ich jetzt am dreifachen Grabe meiner Lieben, und rufe aus: Herr! deine Wege sind unersorschlich, sende mir Kraft und Trost von oben, daß ich diesem unerschölichen Schmerze nicht unterliege. Unter Beihilfung der Beileidsbezeugung, widmet diese höchst traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten ganz er, ebenst:

die verwitwete Gutsbesitzer

Henriette Schütze geb. Schütze,  
mit ihrem einzigen drei Jahre alten  
Sohne Adolph Schütze.

Bischoflich Papowo, den 8. October 1841.

## Amtliche Verfüungen.

Am Dienstage den 19. October c. Nachmittags um 3 Uhr wird die gewöhnliche Spritzenprobe auf dem Friedrich Wilhelms-Platz vor dem Rathause ge-

Den 15. Okt. Amtmann Herzog a. Danzig, Lieut. v. Gröben a. Doesen, Banquier Jacobs mit Fam. a. Riga, Pred. Brasche a. Pr. Holland u. Ksm. Gößling a. Leipzig l. Hotel de Berlin. Oberbau-Assessor Söller a. Berlin u. Rittergutsb. v. Normann a. Mo-sens l. z. Königl. Hof. Landrath v. Jastk mit Fam. a. Osterode, Gutsbes. v. Rheinersdorf nebst Fam. a. Rhadam, Tribunals-Rath Richelot m. Fam. a. Osterode, Insp. Gisse a. Wesslissen, Lieut. v. Grafe a. Königsberg, Gutsb. Baron v. Schimelpfenig a. Kanten, Gutsb. Schlubach a. Rositten u. Gutsb. Reichle a. Nahmgeist log. im weißen Schwan. Kanzl. Frobese a. Marien-, Hensler Friede a. Königsb. u. Hakenbündner Fröse a. Neukirch l. in der Steinbude. Waggonfabr. Ditrich mit Tochter u. Oberlehrer Lenz mit Frau a. Königsberg u. Handlungsd. Moischnam a. Marienwerder log. in der Hoffnung. Maichinenbauer Schneggenburger aus Berlin log. Friedr. Wilb. Platz No. 7. Ksm. Siegmund Gotthilf a. Berlin l. lange Hinterstraße No. 12.

## A ch u n g e n.

halten werden, wozu sich sämmtliche zum Feuerlöschdienste verpflichteten mit rothen Feuerzeichen versehene Personen bei Vermeidung der für das Ausbleiben festgesetzten Strafe mit ihren Feuer-Eimern einzufinden, hierdurch aufgesordert werden.

Zugleich machen wir hiedurch bekannt, daß die Glocke auf dem Marktbore zum Feuerlärm-Schlagen eingerichtet ist, und daß kurz vor dem Anfange der Spritzenprobe der erste Versuch damit gemacht werden wird.

Elbing, den 10. October 1841.

## Der Magistrat.

Um der zunehmenden Straßenbettelei Einhalt zu thun, ist ein besonderer Armen-Bote in der Person des Johann Gottfried Nachtigal angestellt und derselbe verpflichtet worden, alle Bettler, Erwachsene und Kinder, die sich auf den Straßen und in den Häusern über dem Betteln betreten lassen, aufzugreifen und auf dem Polizei-Bureau abzuliefern. Diesenigen Armen, welche an gewissen Tagen in bestimmten Häusern milde Gaben empfangen und solche abholen, bleiben von der Arrestirung ausgeschlossen, müssen aber von ihren Wohlthätern mit einer schriftlichen Bescheinigung versehen werden, um sich damit bei dem Armenboten und der Polizei legitimieren zu können. Alle übrigen unbefugten Bettler sind von den Einwohnern dem Armenboten zu überweisen oder der Polizei-Direction anzugezeigen.

Elbing, den 5. October 1841.

## Der Magistrat.

In der Weinhandlung von J. F. Rogge sind  
frische Holländ. Auslern angekommen.

G. Wichtert.

Eine neue Sendung der beliebten Fettheeringe,  
Soda-Seife, der Haut sehr zuträglich und feinstes Perl-  
grauen im Laden altsädt. Schmiedestraße No. 17 bei

C. H. Ruhdel.

Ein leichter zweispänniger Reise-Wagen mit Ver-  
deck ist auf der Lastadie in No. 1 zu verkaufen.

Ein Halbwagen und eine 4stige Kutsche sind zu  
verkaufen bei

W. du Bois.

Nachfolgend benannte hier belegene Grundstücke, als:  
das Wohnhaus Wasserstraße No. 47. mit dem dazu  
radizirenden Erbzinslande und den Wiesen,  
das Wohnhaus Burgstraße No. 9. mit dem dazu ge-  
hörigen Erbzinslande,

das Wohnhaus nebst Garten, Stall, und andern Be-  
quemlichkeiten, Königsberger Straße No. 16,

das Wohnhaus für vier Familien eingerichtet nebst Gar-  
ten, Grüne Straße No. 15. b.,  
das Grundstück Neufatern Mühlendamm No. 25. 26.,  
bestehend aus einem Wohnhause, Stall und andern  
Gebäuden, nebst großem Garten,

das Grundstück Speicherinsel No. 3. 4., bestehend aus  
einem massiven Wohnhause, Waschhause, und einem  
großen Garten

findt aus freier Hand zu verkaufen, und sollen um den  
Abschluß zu erleichtern, sehr günstige Geld-Bedingungen  
gestellt werden. Käuflustige ersuche ich, sich dieserhalb  
an mich zu wenden. Johann Jacob Hahn.

5 Morgen Cassenlandes, zwischen der Fußgasse  
und dem äußern Mühlendamm belegen, habe ich zu  
verkaufen.

Bartch.

Durch selbst gemachte Einkäufe in Berlin und  
Leipzig habe ich mein Tapisserie- und Modewaren-  
Geschäft mit den neuesten und geschmackvollsten  
Gegenständen versehen, und mich besonders be-  
müht, bei einer größern und guten Auswahl zu-  
gleich die billigsten Preise zu stellen.

S. H. Levy, lange Hinterstraße No. 16.

Marinirte Neunaugen und Alal  
sind stets portion- und stückweise zu  
haben bei A. Döchtermann,  
Wasserstraße No. 24.

Sonnabend den 23. d. M. von 9 Uhr ab werde  
ich eine Partie Tannen-Rundholz verschiedener Stärke  
in dem Danziger Graben an der Ueberfähr lagernd,  
an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öf-  
fentlich verkaufen.

E. L. Württemberg.

Meine neuen Waaren von der  
Leipziger Messe sind nunmehr ganz  
eingegangen, und ist mein Lager da-  
durch mit den neuesten und modern-  
esten Gegenständen aufs vollständigste  
assortirt. Besonders zu empfehlen  
sind:

Wirkliche Taft de laines in  
glatt, gemustert und gemort,  
wollene und seidene Mantelstosse in  
größter Auswahl,

Acht schottische Plaids zu  
Mänteln,

Rachel Crepps,

Schwarze und couleurte seidene Zeuge,

Thibets, glatt und mit Atlasstreifen,

Sammt- und Plüsch-Cravatten,

Ballkleider,

Kostindische Taschentücher,

Herren-Cravatten und Schlippse,

Meubles-Damaste in Wolle und  
Baumwolle,

Seidene u. baumwollene Regenschirme,

Berliner Morgenröcke u. a. m.

Durch außerordentlich vortheil-  
hafte Einkäufe bin ich in den Stand  
gesetzt, bei reeller Bedienung die bil-  
ligsten Preise zu stellen, und hoffe  
dadurch den Wünschen eines geehr-  
ten Publikums aufs Beste zu ent-  
sprechen.

J. Hirschberg,  
Schmiedestraße No. 18.

Eine eichene Mühlenswelle, 30 Fuß lang, ist je-  
derzeit käuflich zu haben. Das Nähere zu erfahren  
bei Kaufmann Herrn Hößmer im goldenen Anker Her-  
renstraße No. 45.

Eine anständige Familie wünscht Mädchen oder  
Knaben in Pension aufzunehmen. Wo? erfährt man  
Heiligegeiststraße No. 11.

## Für Handwerker

beginnt Sonntag den 17. d. M. ein Sonnags - Winter - Cursus im Zeichnen.  
Wer diesem noch beitreten will, melde sich bei mir  
Junkerstraße No. 30.

Für Bauhandwerker erstreckt sich mein  
Unterricht auch auf Architektur.

Spiess,  
Zeichnen- und Schreiblehrer.

## Raffinirten Brenn - Chrän

der eben so gut wie raffiniertes Rüböl brennt em-  
pfind so eben und empfiehlt das Pfund zu 4 $\frac{1}{2}$   
Sgr.

Otto Knoch,  
im Gertenthör.

Ich zeige ganz ergebenst an, daß ich jetzt Wasserstraße No. 5 wohne und mit folgenden Sorten Wurst verschen bin, als: Servolatwurst pro Pfd. 10 Sgr., Blut- und Leverwurst pro Pfd. 4 Sgr., Jauersche Bratwurst pro Pfd. 5 Sgr. (höhere werden jedoch nur auf Bestellung gemacht) und geräucherte Fleischwurst pro Pfd. 5 Sgr. Da mein Bestreben stets dahin gerichtet sein wird, meine geehrten Kunden prompt und reell zu bedienen, so bitte ich um fernerer Zuspruch.

Louise Plehn,  
geb. Böttcher.

Die drei ersten Sorten Wurst sind auch für selbigen Preis bei Herrn Ferd. Böttcher, Schmiedestraße No. 5 zu haben.

In meinem Hause Wasserstraße No. 18 habe ich zwei, auf Verlangen auch drei Zimmer nebst allen Bequemlichkeiten sogleich zu vermieten.

S. Behrendt.

200 Rtlr. Stützungsgelder sind zur ersten sichern Hypothek auf ländliche oder städtische Grundstücke zu begeben. Den diesfälligen Nachweis ertheilt die Expedition der Elb. Anz.

Wer ein Paar alte Flügelbüren circa 7 $\frac{1}{2}$  Fuß hoch und 5 Fuß breit zu verkaufen hat, melde sich lange Hinterstraße No. 8.

Ein Galler ist billig zu verkaufen. Das Nähere lange Hinterstraße No. 8.

Wer eine frischmilche Kuh zu verkaufen hat, der melde sich Neustädtsche Junkerstraße No. 33.

Auf alle Gattungen Brennholz, sowohl Achtelweise als auch klein gehauen, werden Bestellungen angenommen: Sonnenstraße No. 3. vor dem Königsberger Thor.

In der 4ten Klasse 84sict Lotterie sind  
Rtlr. 70 auf No. 15928.  
Rtlr. 50 auf No. 6709. 9903, 10. 44719, 45.  
47991 u. 49600 gewonnen.

Ich schicke ausgebleichte Bobel-, Mardet- und Iltis-Besäze zum Blenden.

Kobs,

lange Hinterstraße No. 14.

Dass ich meinen Material-Waren-Handel  
vom Vorberge No. 13 nach der Königsbergerstr.  
No. 36 verlegt habe, zeige ich einem hochgeehrten  
Publikum ergebenst an, und bitte um geneigten  
Zuspruch. Elbing, d. 16. Octbr. 1841.

M. W. Rakowitz.

Eine Stube ist zu vermieten und kann sogleich  
bezogen werden. Näheres hierüber Königsberger-  
straße No. 36.

Ich erlaube mir den geehrten Herrschaften be-  
kannt zu machen, daß ich als Kranken- und Wöhne-  
rin-Wärterin mich geeignet fühle, und bitte dieserhalb  
um gütiges Zutrauen mir schenken zu wollen. Ich  
verspreche die prompteste Bedienung.

Elbing, den 16. Octbr. 1841.

Wittwe B. Fehlo,

wohnhaft innere Marienburgerdammstraße No. 17.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an,  
daß ich mich mit Band- und Seidenzeug-Färben be-  
schäftige. Jede Farbe wird von mir wie neu aufge-  
tragen, auch weiß verspreche ich schön abzuliefern.  
Mousselin de lain - Kleider so wie jedes Seidenzeug  
bekommt das neue Aussehen wieder.

Meine Wohnung ist Wasserstraße No. 85.

Amalie Bark.

Von jetzt ab wohne ich Fischerstraße No. 27. Zu-  
gleich bitte ich meine werthen Kunden, die schon längst  
fertigen Schirme abzuholen, so wie ihr Zutrauen mir  
auch ferner gütigst schenken zu wollen.

A. Pilz, Drechsler und Parafolmacher.

Cinem hiesigen und auswärtigen Publiko die er-  
gebene Anzeige, daß ich mich in dem Hause Wasser-  
straße No. 36 als Drechsler etabliert habe, und zugleich  
einen Laden von vorräthigen Drechsler-Waren eröff-  
net habe. Ich bitte daher ein geehrtes Publikum ganz  
ergebenst, mich mit allen Arbeiten, welche ins Drechs-  
lergeschäft fallen, gütigst zu beehren, indem ich einen  
jeden durch Selbstüberzeugung meiner Waaren zur  
größten Zufriedenheit stellen werde. Bei den billigsten  
Preisen bittet um geneigten Zuspruch

C. A. Steinke,  
Drechslermeister.

In der Wallstraße No. 32. sind 2 fette Schweine  
zu verkaufen.

Das ein und funzigste sehr reichhaltige Verzeichniß meiner Leihbibliothek, welches unter den Nummern 11,894 bis 12,403, also in 510 Bänden, die neuesten und vorzüglichsten Romane, Erzählungen, Schauspiele, Reisebeschreibungen, Biographien, Geschichtswerke, Jugendschriften, Zeitschriften, Taschenbücher u. m. a. enthält, ist bei mir für 1 Sat. zu haben. J. C. Sahme,

lange Hinterstraße No. 23.

2000 Rthlr. sind auf ein ländliches Grundstück möglich zu begeben. Nähere Nachricht ertheilt Herr Wernich.

Einen dunklen baumwollenen Regenschirm mit rother Kante, worin mein Name mehrere Male eingeschrieben ist, habe ich irgendwo stehen lassen, und bitte ich, beim Vorfinden desselben, mir diesen gefälligst zustellen lassen zu wollen.

Elias Jacobi,

Schmiedestraße No. 8.

Indem ich mir die Ehre nehme anzugezeigen, daß wieder ein neuer Kursus im Schneidern nach Zoll, Maaf und Tabelle beginnt, ersuche ich die geehrten Damen, welche daran Theil zu nehmen wünschen, sich bei mir zu melden; auch erlaube ich mir zu bemerken, daß der Unterricht in allen seinen Handarbeiten fortgesetzt wird.

Wilhelmine Truhardt,

lange Hinterstraße No. 37.

### Kunst-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum beeche ich mich vorläufig hi-mit ergebenst anzugezen, daß ich mit hoher Bewilligung die Auffstellung der Residenzstadt Berlin, der Natur getreu, aus Lindenholz geschnitten, im Verein mit der Berlin-Potsdamer Eisenbahn nebst zahlreichen Panoramien in der dazu neu erbauten Bude Friedrich-Wilhelms-Platz No. 7. neben der Hauptwache aufstellen werde. Näheres werden die Zettel besagen.

Schneeggenburger,  
Mechanikus aus Berlin.

Ich wohne jetzt Wasserstraße No. 36.

J. Trostien, Kleidermacher.

Einem hochgeehrten Publiko mache ich auch zugleich die ergebenste Anzeige, daß ich mich jetzt noch so wie früher mit Puzzmachen beschäftige und bitte um gütigen Zuspruch.

Emilie Trostien,  
geb. Sommer.

Ich wohne jetzt lange Heil. Geiststraße No. 7.

J. G. Bark,  
Schuhmacher.

Ich wohne jetzt lange Hinterstraße № 35. Dies zur Nachricht für meine geehrten Gäste.

J. F. A. Liefeldt.

Meinen geehrten Freunden zeige ich hierdurch Vergebenst an, daß ich jetzt im Buttlerschen Garten wohne und bitte um geneigten Besuch.

Schneyder.

Quartett- und Quintett-Konzert findet Sonntag den 17en d. im Sanssouci Sta. Entrée 1 Sgr.

Zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs wird Sonntag den 17. d. M. groß Tanzvergnügen stattfinden. A. Stark, in der Erholung.

Zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs findet Sonntag den 17. in meinem Saale am Mühlenthor großes Tanzvergnügen statt. Der Saal wird dazu auf das Geschmackvollste neu deorirt und Abends brillant erleuchtet werden. Bitte um zahlreichen Besuch. Entrée 1 Sgr. Brandt.

Groß Tanzvergnügen. Morgen Sonntag findet in meinem Saal, der Abends brillant erleuchtet wird, groß Tanzvergnügen statt. Bitte um gütigen Besuch. Entrée 1 Sat. Anfang 4 Uhr. Krichbahn.

Montag den 18 findet in meinem Saale eine musikalische Abendunterhaltung, theils von Dilettanten, auch von praktischen Musikern statt; bitte ergebenst um gütigen Besuch: gr. Dommelstr. No. 19. C. G. Passow.

# Zweite Beilage zu No. 83: der Elbinger Anzeigen.

Den 16. October 1841.

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Elbing bei F. L. Levin:

## Der bewährte Arzt für Unterleibskranken.

Guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung, und den daraus entstehenden Nebeln, als Magendrüsen, Magenkrampf, Verschleimung, Magensaure, Nierelkeiten, Erbrechen, Aufflossen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklöpfen, kurzem Atem, Seitenstichen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Blut- und Andrang nach dem Kopfe, Schwundel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorroiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und praktischen Erfahrungen von Dr. E. Fränkel. 8.

Geh. 2. Ausgabe. 6 Gr.

Von dem rühmlichst bekannten Autor G. v. d. Berg sind so eben im Verlage von Schuberth u. Comp. in Homburg erschienen:

Praktische, englische Grammatik für Kaufleute; 2te Ausl. vermehrt mit einem Anhange, enth.: Briefe, Wechselsformulare, die gebräuchlichsten Handels-Ausdrücke ic. ic. Pr. geh. 1 Mtl.

Der angehende, englische Kaufmann. Enthaltend das Wesentliche aus dem Geschäftsleben, als Correspondenz, Wechselsformulare, Quittungen, Waarenbenennungen, die gebräuchlichsten, im Handel vorkommenden Ausdrücke ic. ic. zum Gebrauch für Schulen und Comptoristen. Pr. geh. 6 gr.

Vorläufig bei Levin in Elbing.

## A m t l i c h e V e r f ü g u n g e n .

Dem Publiko wird hierdurch bekannt gemacht, daß in folgenden Terminen nachbenannte Kämmerer-Pachtstücke anderweitig ausgehen und die Lizitation jedesmal um 11 Uhr Vormittags vor dem Herrn Bürgermeister Lickfett zu Rathause abgehalten werden sollen, als:

12. Im Termin den 3. November  
das Land im Ziegelwerder von circa 10 Morgen.
13. Im Termin den 6. November  
das Kämmerer-Land an der Windmühle circa 7 Morgen.
14. Im Termin den 10. November  
das Gartenland im Grabenhagen circa 7 Morgen.
15. Im Termin den 13. November  
das Land am Rootsenhause circa 25½ Morgen.

16. Im Termin den 17. November  
die Umarbeitung circa 6 Morgen.
17. Im Termin den 20. November  
das Weideverwalter-Etablissement auf dem Bürgerpfell.
18. Im Termin den 24. November  
das Weideverwalter-Etablissement auf der Wansau, Elbing, den 19. Sept. 1841.

## Der Magistrat.

Die Aufnahme von Rindvieh und Pferden zur Spätweide wird Montag den 18. October auf dem Herrn- und Bürgerpfell und Dienstag den 19. October auf der Wansau erfolgen und die Weidezettel von 9 Uhr Morgens ab in der Kämmerei-Kassenstube zu Rathause gegen Entrichtung des Weidegeldes von 10 Sgr. pro Stück ausgegeben werden.

Elbing, den 4. October 1841.

## Der Magistrat.

Im Ziegelwalde sollen in der Nähe des Försterhauses und des Hafes 18 Morgen Preuß. zur Aussaat und Urbarmachung in einzelnen Morgen an geeignete Unternehmer ausgetragen werden, und haben wir hierzu einen Termin an Ort und Stelle auf Donnerstag den 21sten October c. Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Stadtbaurath Zimmermann anbestanden.

Elbing, den 11. October 1841.

## Der Magistrat.

Der Dammverwalter Erdmann Winter aus Jüscherscampen und dessen Braut Anna Neumann aus Neukirch haben in dem vor Eingehung ihrer Ehe am 18. Sept. c. gerichtlich errichteten Ehe- und Erbvertrag die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes während ihrer Ehe ausgeschlossen.

Elbing, den 29. Sept. 1841.

## Königl. Preuß. Stadtgericht.

W Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, empföhle ich mich mit den neuesten dort eingekauften Wug- und Mode-Artikeln im modernsten Geschmack.

W Meine Bemühung war hauptsächlich dahin gerichtet, daß ich, um jeder Konkurrenz entgegen zu treten, sämtliche Sachen zu ungewöhnlich billigen W Preisen verkaufen kann, und mit schmeichelnden W allern Anforderungen vollkommen und auf's bestreben W entsprechen. Louise Goetze.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publiko machen wir hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß wir Brückstraße No. 27 unter der Firma: Grunau et Stanke eine Puz- und Modewaaren - Handlung etabliert haben. Durch selbst gemachte Einkäufe auf der Messe sind wir im Stande mit ganz vorzüglichen Waren zu äußerst billigen Preisen aufzuwarten.

Wir bitten daher um geneigten Zuspruch und versprechen stets reelle und prompte Bedienung.

Amalie Grunau. Laura Stanke.  
Die Puz- und Mode-Waaren-Handlung

Grunau et Stanke erbittet geehrte Aufträge zur Besorgung ächter Färbereien von Seidenzeug. Auch werden daselbst echte und unechte Blondinen sauber gewaschen.

#### Neues Etablissement.

Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in der Wasserstraße No. 63. ein Manufaktur- und Schnitt-Waaren-Geschäft eröffnet habe. Durch die in Berlin und Leipzig selbst eingekaufte Ware bin ich in den Stand gesetzt, einem hochgeehrten Publikum die Preise so billig als möglich zu stellen, und verschreibe meinen geehrten Gönnern, daß mein Bestreben stets dahin gerichtet sein soll, meine werten Kunden prompt und billig zu bedienen. Elbing, d'n 13. October 1841.

C. Pauls.

Meine sämmtlichen neuen Waaren von der Leipziger Messe habe ich erhalten und empfehle solche einem geehrten Publikum.

J. Unger.

Bestellungen auf guten Niedrungen Tof werden angenommen im Bunten Bock.

Eine birken polirte, völlig moderne und gut erhaltene Kinderwiege nebst Betten steht zum Verkauf Heiligegeiststraße No. 13.

Herr C. J. Baland ist seit dem 2ten d. M. nicht mehr in unserem Geschäfte.  
Pillau, den 10. October 1841.

Hagen & Co.

Die obere Gelegenheit in dem Hause Königsbergerstraße No. 16., welche bis jetzt die verwitwete Frau Justizratin Haecker bewohnt hat, ist anderweitig zu vermieten, und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere zu erfahren bei Johann Jacob Hahn.

Die 1½ Meile von Braunsberg gelegenen Lindenauischen Rittergüter sollen aus freier Hand verkauft werden, zu welchem Zwecke ein Bietungs-Termin am 30. October d. J. Vormittags im Hofe zu Lindenau stattfinden wird. Die Güter haben eine Ausdehnung von beinahe 87 Hufen kultisch, oder 5800 Morgen magdeburgisch; auf denselben befindet sich eine kleine Schäferei, Kuhpacht, Brennerei nebst Brauerei und der Wald von 25 Hufen Größe ist gut bestanden. Das Wohnhaus ist groß und bequem und in seiner Umgebung ein ansprechender Garten, so wie ein ausgedehnter Park. Kauflustige erhalten bei der Lindenauischen Guts-Inspektion über alle Verhältnisse der Güter zu jeder Zeit genügende Auskunft. Zur Auszahlung des Kaufgeldes ist ein verhältnismäßig bedeutendes Capital erforderlich.

Ein wohlzogener junger Mensch kann in meine Materialwaaren - Handlung als Lehrling eintreten.

Joh. Tieffenbach.

Vom ersten November ab, wünsche ich, außer der gewöhnlichen Schulzeit, jungen Mädchen Privat-Unterricht im Rechnen zu erteilen. Das Nähere ist täglich, zwischen 12 und 2 Uhr Mittags, bei mir zu erfragen.

Caroline Pohlmann geb. Höpfner,  
Schmiedestraße No. 5.

#### Neusilber

#### Neugold und Messing

in Wagen-, Reitzeug- und Geschirr - Bechlägen sind zum größten Theil bei mir vorräbig, und bin so eingereicht, jede gewünschte Bestellung prompt und schnell zu ververtigen.

J. W. Dorneth,

Kürschnerstraße No. 11.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß in dem Keller Brückstraße No. 4. immer frische und gute Leberwurst, Blutwurst auch Fleischwurst fortwährend zu haben ist, und bitte die geehrten Kunden um die fernere Gewogenheit.

Amalie Immel geb. Prophst.

Ein vorzüglicher Hühnerhund ist zu verkaufen. Die Expedition der Elb. Anz. weiset den Verkäufer nach.

Ein neuer Gesundheits-Wagen ist zu verkaufen: Heiligelehnsmstraße No. 1.